

So machen wir das.

Konzeption der DRK-Kindertageseinrichtung

Spatzennest Wedel



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**
Unsere Kitas in Schleswig-Holst

© DRK Kita Spatzennest



Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes Kreisverband Pinneberg e.V. Die Konzeption hat das Ziel, unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt worden.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan-Hendrik Köhler-Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kintle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes Kreisverband Pinneberg e.V.

Eigener Teil des Vorworts

Wir freuen uns, unsere neue Konzeption vorlegen zu können, die auf der Rahmenkonzeption der DRK Kindertageseinrichtungen im Kreis Pinneberg basiert.

Unser Team musste sich nach drei Leitungswechseln und viel Personalveränderungen im Jahr 2014 neu finden. Inzwischen sind wir in der neuen Konstellation als Team zusammengewachsen und arbeiten engagiert und hoch motiviert mit den Kindern und den Eltern zusammen. Alle ziehen an einem Strang.

Wir haben uns über ein Jahr intensiv mit unserer Arbeit auseinandergesetzt, mehrere Teamtage in die konzeptionelle Arbeit investiert und dabei immer wieder über unser Bild vom Kind und die Konsequenzen, die sich daraus für unsere Arbeit ergeben, diskutiert.

Dabei hat sich unser besonderer Schwerpunkt herauskristallisiert:

Herzensbildung

Es ist uns wichtig, den Kindern herzlich und achtsam zu begegnen. Empathie und ein angemessener Umgang mit Gefühlen ist uns ein zentrales Anliegen im Umgang miteinander.

Unser modernes, helles Haus mit zwei Ebenen und zwei Flügeln, einem für die Krippen und einen für die Elementarkinder, mit Raum für 130 Kinder, ist im Sommer 2011 fertiggestellt worden. Es bietet uns viele Möglichkeiten für fachspezifische Angebote.

Unsere Gruppen- und Fachräume sind nach modernsten pädagogischen Richtlinien ausgestattet. Sie lassen keine Wünsche offen und sorgen für eine angenehme Lern- und Wohlfühlatmosphäre.

Wir freuen uns über die positiven Veränderungen in unserem Haus. Die Resonanz unseres Umfeldes und der Eltern bestärken uns auf unserem Weg!

Wir sind stolz darauf, Ihnen unsere aktuelle Konzeption präsentieren zu können.

Ihr Team der Kita Spatzennest Wedel

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kita

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes
- 2.2. Der Weltrotkreuztag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Pädagogische Begleitung der Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

Situationsorientierter Bildungsansatz

- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten
- 5.5. Das Außengelände
- 5.6. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser Schwerpunkt Herzensbildung
- 6.2. Unser Sprachkonzept und seine Umsetzung
- 6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender: Geschlechtsbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Die Übergänge

- 8.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
- 8.2. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule
- 8.3. Die Nestflüchtergruppe für die zukünftigen Schulkinder

9. Das pädagogische Team

- 9.1. Zusammenarbeit im Team
- 9.2. Unsere Gruppenteams
- 9.3. Zusammenarbeit mit Praktikanten

10. Zusammenarbeit mit Eltern

- 10.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 10.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 10.3. Formen der Zusammenarbeit
- 10.4. Anforderungen an die Eltern

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 11.1. mit den Familienräumen
- 11.2. mit der DRK-Sozialstation
- 11.3. mit den Grundschulen
- 11.4. mit dem Wedeler TSV

12. Qualitätsmanagement

- 12.1. Beschwerdemanagement

13. Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nachwort / Impressum

1. Vorstellung der Kita

Adresse

DRK Kita Spatzennest
Buchsbaumweg 9
22880 Wedel

Telefon +49 (0) – 4103/ 12 11 59 0
Telefax +49 (0) – 4103/ 12 11 59 9
Mail: kita46@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Pinneberg e.V.

Unser Umfeld

Die Einrichtung befindet sich in verkehrsberuhigter Lage am nordöstlichen Ortsrand von Wedel in einem ehemaligen Baumschulgebiet.

Unser Haus

Den Kindern und den pädagogischen Fachkräften stehen ideale räumliche Bedingungen zur Verfügung. Das Haus ist mehrgeschossig und besteht aus einem Keller-, Erd- und Obergeschoss. Es bietet einen großen Eingangsbereich mit einem Spieltreffpunkt für alle Gruppen, großzügige Gruppen- bzw. Funktionsräume über zwei Ebenen:

Einen Entspannungsraum, einen Bewegungsraum, einen Farb/Wasser-Experimentierraum, eine pädagogische Küche, einen Raum für die Nestflüchter und eine Ausgabeküche.

Im Haus befindet sich ein Saal für Veranstaltungen des Familienzentrums des DRK-Ortsvereins Wedel.

Unsere Struktur

Unsere Kita besuchen insgesamt 130 Kinder, davon gehen je 100 Elementarkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in fünf Elementargruppen und 30 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren in drei Krippengruppen. Sie werden von 22 pädagogischen Fachkräften betreut. Die Kita-Leitung ist freigestellt.

Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

täglicher Frühdienst	ab 7.00 Uhr
Montag bis Freitag	8.00 - 17.00 Uhr
täglicher Spätdienst für die Ganztageselementargruppen	bis 17.30 Uhr

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, mit Ausnahme von:

⇒ 2 **Teamfortbildungstagen** im Jahr, diese werden langfristig angekündigt!

Zwischen **Weihnachten und Neujahr** bieten wir für unsere berufstätigen Eltern eine Bedarfsguppe an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen, ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2. Der Weltrotkreuztag

Der **Weltrotkreuztag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuztag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen DRK Kindertageseinrichtungen finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

- Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des DRK
- Projektarbeit zum Thema „Helfen“
- Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
- Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
- Besuch des Rotkreuz-Museums

3. Bild vom Kind

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- Freies, selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt, Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zu viel**:

- verplante Zeit, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- mit dem Auto gefahren werden, statt zu Fuß zu gehen
- Konsum, Animation und Medienkonsum, das macht sie reaktiv
- Lernanforderung durch frühe Leistungsorientierung

Viele Kinder leben in Lebensbedingungen, in denen sie wenig oder **zu wenig**:

- Zeit und Spontaneität für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- Bewegung haben
- draußen in der Natur spielen können
- Risiken eingehen und eigene Fehler machen dürfen
- Gemeinschaft erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als verlässliche **Bindungspersonen** und als **Bildungsbegleiter/innen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der positiven Entwicklung der Kinder. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kita. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich entwickeln und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen:

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu, es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH-stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen trifft, wo und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen. Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur, z.B. durch Regeln. Sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügt, sich durchsetzt und angesprochen fühlt
- anderen hilft und Empathie entwickelt
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen, seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung.

Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist motorisch kompetent, wenn es z.B.

- ein gutes Körperbewusstsein hat
- einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- rückwärtsgehen kann
- seine Körpermitte kreuzen kann
- seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, indem wir ihm vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist sprachkompetent, wenn es z.B.

- klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- kreativ mit Sprache umgeht
- etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- Fragewörter benutzt

- lernt, die Grammatik richtig einzusetzen, wie z.B. Bindewörter zu nutzen und verschiedene Zeitformen zu bilden

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und kann interpretieren und reflektieren.

Ein Kind ist lernkompetent, wenn es z.B.

- Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugeht
- sich konzentrieren kann
- Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- gemachte Erfahrungen nutzt und auf Neues anwendet
- Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen altersgemäßes Sachwissen aneignen kann.

Ein Kind ist sachkompetent, wenn es z.B.

- Zeiten und Kalender kennt
- sich im Straßenverkehr auskennt
- kulturelles Wissen angeeignet hat
- Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- wichtige Institutionen wie Feuerwehr und Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir ihnen, sich altersgemäßes Wissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung, wichtig sind.

Ein Kind ist methodenkompetent, wenn es z.B.

- selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- planen und Planungen umsetzen kann
- mit verschiedenem Material umgehen kann
- Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- Werkzeuge kennt und sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, indem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch-logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch-logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung entwickeln und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuzuordnen, sowie kleinere Mengen zu überschauen, ohne diese zu zählen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch-logische Kompetenz zu entwickeln, indem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen und Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Pädagogische Begleitung der Krippenkinder

Unseren Erzieherinnen in der Krippe liegt es am Herzen, die Kinder und Eltern willkommen zu heißen, ihnen Wärme und Zuneigung entgegen zu bringen und Geborgenheit zu vermitteln. Durch die Bildung gegenseitigen Vertrauens entsteht die Basis für eine gute Zusammenarbeit.

Die Aufnahme in die Krippe ist meist der erste „Schritt“ des Kindes ohne Mutter oder Vater in die noch unbekannte Welt. Diese Erfahrung soll unbedingt positiv in Erinnerung bleiben!

Besonders wichtig ist uns, die Eltern bei dem Trennungsprozess zu unterstützen, damit sie mit gutem Gewissen ihr Kind bestmöglich aufgehoben wissen. Viele Eltern stehen vor dem Wiedereinstieg in den Beruf und brauchen dafür unsere Unterstützung.

Wir sind uns unserer sensiblen und verantwortungsvollen Aufgabe bewusst, so kleine Kinder bei ihren frühen und entscheidenden Entwicklungsschritten zu begleiten. Deshalb betreuen wir jedes Kind liebevoll, achtsam und fürsorglich.

Die Pflege der kleinen Kinder nimmt einen großen Raum ein. Wir nutzen diese Zeit im Einklang mit den Bedürfnissen des Kindes für eine einfühlsame, sprachliche

Begleitung, Wickel- und Waschspiele, Babymassagen und angenehm erlebten Körperkontakt. Dies tun wir selbstverständlich nach den geltenden Hygienevorschriften.

In diesem Alter findet die grundlegende Entwicklung und Zusammenführung aller Sinne statt. Dies ermöglichen, begleiten und unterstützen wir durch vielfältige altersangemessene Wahrnehmungsangebote. Auf dieser Grundlage lernt das Kind sich selbst kennen und sich von anderen zu unterscheiden – mit etwa 18 Monaten erkennt es sich selbst im Spiegel. In diesem sensiblen Zeitrahmen begleiten wir die daraus folgende Entwicklung des Einfühlungsvermögens (Empathie) und sind uns ganz besonders unserer Rolle als Vorbild bewusst.

Wir ermöglichen und unterstützen die ersten sozialen Kontakte zwischen Kindern:

- vom Nebeneinander -zum Miteinander spielen
- die ersten Spiele auf der Vorstellungsebene (als-ob-Spiel, Rollenspiel)

Durch immer wiederkehrende Rituale geben wir den Kindern Sicherheit und strukturieren den Tagesablauf.

Mit zunehmendem Alter eröffnen wir den Kindern immer mehr Möglichkeiten,

- selbstständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kindertageseinrichtung zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

Wir ermutigen und unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken. Wir schaffen die Umgebung für freies, selbstbestimmtes Spiel.

Wir schaffen so alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in den Elementarbereich!

4.7. Beobachtung & Dokumentation (Portfolio)

Wir beobachten die Kinder kontinuierlich im Kindergartenalltag. Dabei geht es um den Entwicklungsstand der Kinder, ihre aktuellen Themen, Interessen und ihre besonderen Fähigkeiten.

In Alltagssituation beobachten wir die Kinder täglich im Freispiel drinnen und draußen. Wir nehmen z.B. in den Blick:

- Wie ist die Befindlichkeit des Kindes?
- Welche Themen beschäftigen das Kind?
- Wer spielt mit wem?
- Wie ist die Gruppendynamik in der Gruppe?
- Wie kommunizieren die Kinder miteinander? Das geschieht besonders auch während der Essenzeiten.

Diese Beobachtungen dokumentieren wir in Kurznotizen, die wir für jedes Kind sammeln.

Während der Bewegungsangebote beobachten wir die grobmotorischen Fähigkeiten des Kindes, z.B. die Bewegungssteuerung, das Gleichgewicht und die Ausdauer. Bei kreativen, gestalterischen Angeboten beobachten wir feinmotorische Fähigkeiten, z.B. die Handsteuerung, die Auge-Hand-Koordination und das Konzentrationsvermögen.

Fällt uns etwas bei einem Kind auf, z.B. ein besonderes Spiel- oder Sozialverhalten, suchen wir das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam unterstützende Maßnahmen zu initiieren.

Dokumentation

Wir dokumentieren mit dem Portfolio.

In dem Portfolio-Ordner werden die Selbstbildungsaktivitäten, die ganz persönlichen Erfahrungen, die Entwicklungen und Lernfortschritte des Kindes dokumentiert.

Am Anfang werden auf den sogenannten ICH-Seiten das Kind, die Familie, die Gruppe und die Erzieher/innen vorgestellt. Dann folgen Fotos von Selbstbildungssituationen und Lerngeschichten, Werke und Fotos von Arbeiten, die die Lernfortschritte der Kinder spiegeln.

Wir fotografieren sowohl Alltagssituationen als auch bei besonderen Gelegenheiten, z.B. bei Festen, Ausflügen und Angeboten.

Für den Umgang mit dem Portfolio gilt:

- Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.
- Die Portfolios sind frei zugänglich für die Kinder, so kann das eigene Portfolio jederzeit vom Kind genommen und angeschaut werden.
- Das Kind bestimmt, wer sich den Ordner anschauen darf.

5. Pädagogische Arbeit

Der Situationsorientierte Bildungsansatz

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist. Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, die von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogischen Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältiges Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten. In Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Mit dem Einstieg in den Kindergarten beginnt für die Kinder und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt in einer neuen Umgebung. Die Erzieherinnen und die Kinder in der Gruppe sind noch unbekannt, es gibt einen ungewohnten Tagesablauf und Regeln in diesem Zusammenleben, die gelernt werden wollen.

Kleine Kinder sind überfordert, wenn sie die neue ungewohnte Situation in der großen Gruppe von Kindern ohne die Nähe einer vertrauten Bindungsperson bewältigen müssen. Sie brauchen in dieser fremden Umgebung einen ihnen vertrauten Menschen, um sich wieder beruhigen zu können, wenn sie aus dem Gleichgewicht geraten sind.

Deshalb findet unsere Eingewöhnungszeit in **Begleitung eines Elternteils** statt, der als sicherer familiärer „Anker“ sein Kind begleitet. In dieser Zeit kann das Kind die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen kennenlernen.

Damit das Kind in der Kita gut ankommen kann, brauchen die Eltern Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften und das Zutrauen zu ihrem Kind, dass es gut in die Kindergemeinschaft hineinwachsen kann. Sie brauchen die Bereitschaft, ihr Kind anderen Betreuungspersonen zu übergeben und loszulassen.

Unsere Eingewöhnungsstruktur

Die Eingewöhnungszeit beginnt mit dem Zeitpunkt, ab dem der Betreuungsvertrag gilt. Die Begleitung der Eltern dauert im Elementarbereich ca. 14 Tage, in der Krippe etwa vier Wochen. Sie kann aber auch deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Eine Bezugsperson begleitet das Kind kontinuierlich in der Kita. Sie nimmt eine beobachtende, passive Rolle ein. So gibt sie dem Kind Sicherheit, wenn es aus dem Gleichgewicht geraten ist und getröstet werden muss.

Die begleitende Bezugsperson ist mit ihrer vollen Aufmerksamkeit im Gruppengeschehen. Sie bleibt ununterbrochen in der Gruppe bis zum ersten vereinbarten - Trennungsversuch. Die Verabschiedung ist kurz und klar.

Zu Beginn gibt es eine verkürzte Anwesenheitszeit von einer Stunde pro Tag, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechend nach Absprache verlängert wird. Freitag und Montag werden gleich gehandhabt, damit das Kind die Wochenendpause gut verarbeiten kann.

Wickelkinder werden von ihren Eltern in den ersten Tagen gewickelt, dann übernehmen dies die pädagogischen Fachkräfte zunehmend. Das Kind bringt ein "Übergangsobjekt" mit in die Kita, wie z.B. einen Schnuller, ein Kuscheltier oder Schmusetuch. Täglich wird der Verlauf der Eingewöhnung reflektiert und die weiteren Schritte werden miteinander abgesprochen

Bei einer Erkrankung des Kindes oder des Elternteils könnte die Eingewöhnungszeit von neuem beginnen.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel = Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander. Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln, z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., und sich dabei mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen und sich vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- Draußen Umwelterfahrungen machen, z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

5.3. Der Tagesablauf

7.00 / 7.30 - 8.00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst für alle Kinder Ankommen, individuelle Verabschiedung von den Eltern, Ankommensrituale der Kinder Freispiel - gemeinsames Spiel
17.00 - 17.30 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst für alle Elementarkinder zusammen

Der Tagesablauf in den Krippengruppen

Ab 8.00 Uhr	Bringzeit in den Gruppen Begrüßung, Ankommensrituale Freispiel Gemeinsames Frühstück Die Kinder bringen ihr Frühstück mit, mit einem Tischspruch wird gemeinsam begonnen Morgenkreis Mit Liedern, Finger- und Tanzspielen, Sprach- und Bewegungsspielen Freispiel und Bildungsangebote Bewegungslandschaften drinnen und draußen, Sinnes- erfahrungen, kreatives Gestalten, Naturerleben auf Spaziergängen Wickeln bzw. Toilettengang, Händewaschen
11.15 - 11.45 Uhr	Mittagessen Die Kinder helfen, den Tisch zu decken; mit einem Tischspruch wird gemeinsam begonnen anschließend Zähne putzen, Hände waschen, ausziehen, wickeln / Toilettengang
Ab ca. 12.15 Uhr Ruhezeit/ Schlafenszeit	Einschlafen in Begleitung der Erzieherin Jedes Kind ruht so lange, bis es ausgeschlafen ist. Nach einer kuscheligen Aufwachzeit wird wieder gewickelt und (sich) angezogen
ab 14.15 Uhr	Obstpause Freispiel / Bildungsangebote
ab 14.00 – 17.00 Uhr	Individuelle Abholzeit

Der Tagesablauf in den Elementar-Gruppen

Ab 8.00 Uhr

Bringzeit in den Gruppen

Begrüßung, Ankommensrituale
Freispiel

Gemeinsames Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück mit.
Gemeinsam wird mit einem Tischspruch begonnen.

Situationsorientierte (Selbst-) Bildungszeit

Freispiel

Bildungsangebote wie z.B. Bewegungsangebote drinnen und draußen, kreatives Gestalten, Sprachförderangebote, Vorlesen, Musik machen mit Instrumenten, Kochen & Backen, Naturerlebniszeit, Spaziergänge

Sitzkreis, z.B. mit Zählen der Kinder, Datum, Wochentag und Jahr benennen, Tagesplanbesprechung, gemeinsamen Entscheidungen und Abstimmungen, Erzählrunden, Sprachspielen, Finger-, Sing- und Kreisspielen, Klanggeschichten, Wahrnehmungsspielen, Projektbesprechungen

12.00 / 12.45 Uhr

Mittagessen; Tische decken mit zwei Kindern, selbstständiges Auffüllen des Essens und Eingießen der Getränke
Gemeinsames Anfangen mit Tischspruch
Zähneputzen

ab 12.45 / 13.30 Uhr

Schlaf- bzw. Ruhezeit (ruhige Beschäftigung) in den Gruppenräumen

13.30 – 15.00 Uhr

Freispiel drinnen und draußen
Fortführung der **Bildungsangebote**

Abholzeit der 15.00-Uhr-Kinder

14.30 Uhr
bis 17.00 Uhr

Obstpause

Freispiel drinnen und draußen
Fortführung der **Bildungsangebote**

Wöchentliche / monatliche Angebote

Mit allen Kindern:

- Gemeinsames Frühstück vom Haus
- Yokeba: "Yoga für Kinder", ein gruppenübergreifendes Angebot
- Spielzeugtag: an diesem Tag dürfen die Kinder ein kleines Spielzeug von zu Hause mitbringen.

Turnen mit einer Turnlehrerin des TSV Wedel e.V.

Für die Kinder aus den Elementarganztagsgruppen gibt es dieses besondere Angebot in Kooperation mit dem TSV.

Einmal wöchentlich bietet eine Übungsleiterin des TSV Wedel e.V. eine Turnstunde in unserem Bewegungsraum für angemeldete Kinder an. Somit haben auch die Ganztagskinder die Möglichkeit, vom Angebot des TSV zu profitieren.

Veranstaltungen im Jahresverlauf

Wir veranstalten Aktionen und Feste im Jahresverlauf mit und ohne Eltern:

- Fasching
- ein Osterfrühstück
- ein Sommerfest
- ein großer Ausflug der Nestflüchter
- eine Übernachtung der Nestflüchter
- die Verabschiedung der Schulkinder
- ein Herbst- / Laternenfest
- der Nikolaus kommt ins Haus
- eine Adventsfeier in den einzelnen Gruppen
- Weihnachtssingen in der DRK-Sozialstation
- eine Weihnachtsfeier

5.4. Die Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Unser Raumkonzept berücksichtigt unsere pädagogischen Ziele und gleichzeitig ist uns wichtig, dass die Kinder sich in den Räumen wohl fühlen.

Nicht nur die Erzieher/innen „erziehen“ das Kind; besonders eine intelligente und pädagogisch durchdachte Raumgestaltung und interessante, anregende Materialien schaffen eine Grundlage für die Selbstbildung des Kindes. So wird die Wahrnehmung gestärkt und das Kind erhält vielfältige Handlungs- und kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Alle Bildungsräume laden ein zum Forschen, Experimentieren und Entdecken. Je nach ihrer Funktion werden ganz spezielle Wahrnehmungs- und Entwicklungsbereiche angesprochen.

Die Räume und ihre Funktionen, sowie das Material, das sich in diesen befindet, können immer auch variabel und je nach Bedarf (wo)anders genutzt werden.

Die Gruppenräume

Jede Krippengruppe verfügt über

- eine Garderobe. Die jeweiligen Fächer und Haken sind mit Fotos der Kinder markiert und bieten ausreichend Platz.
- eine kleine Terrasse mit Zugang zum Außengelände
- einen Waschraum mit zwei Toiletten, zwei Waschbecken, Spiegeln und einem Wickeltisch mit Leiter
- einen Nebenraum mit einem Schlafplatz für jedes Kind
- einen hellen, großzügigen Gruppenraum mit Tischen und Stühlen für Kleinkinder, eine Rollenspielecke, eine Kuschel- und Bücherecke und einen Baubereich
- eine Küchenzeile mit Waschbecken

Jede Elementargruppe verfügt über

- eine Garderobe, die jeweiligen Fächer sind markiert mit Fotos der Kinder und bieten Platz für Privates, Jacken, Schuhe und Wechselwäsche.
- eine kleine Terrasse mit Zugang zum Außengelände (im EG)
- einen Waschraum mit drei Waschbecken und Spiegeln sowie zwei Toiletten, die mit einer Tür geschlossen werden können.
- mehrere Tische, an denen gemeinsam gegessen, gemalt, gepuzzelt und gespielt wird,
- eine Kreativecke, eine Bauecke, eine Rollenspielecke und eine Hochebene oder einen Nebenraum. All diese Bereiche sind mit altersgerechtem und frei zugänglichem Spielzeug ausgestattet. |
- eine Küchenzeile mit Waschbecken.

Die Räume werden je nach Bedarf der aktuellen Gruppensituation umgestaltet.

Am Beispiel der **Gruppentische** und der **Waschräume** wollen wir die vielseitige Nutzung der einzelnen Bereiche exemplarisch für die Krippe darstellen:

Die Gruppentische

- werden genutzt zum Malen, Schneiden, Kneten, Spielen und Essen

Aber die Kinder können sich auch

- hochziehen, festhalten, daran entlang hangeln
- eine Höhle bauen, hindurchkriechen und verstecken
- Spielzeug bunkern und den Kopf stoßen
- beim Essen aussuchen, neben wem sie heute sitzen möchten

Und sie lernen

- ihn selber zu decken bei den Mahlzeiten
- dass man die Hände, aber nicht die Füße darauf legen darf
- ihn nach dem Essen wieder sauber wischen kann

Die Waschräume und Wickelräume dienen den Kindern u.a. zum:

- Körperwahrnehmen und zum „sinnvollen“ Umgang mit dem eigenen Körper
- spielerischen Erlernen von alltäglichen Hygienehandlung
- Händewaschen und Händeabtrocknen
- Betrachten im Spiegel
- Spielen mit Wasser
- Erklimmen des Wickeltisches über die dazugehörige Treppe
- selbstverständlichen Trockenwerden

Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in unseren Funktionsräumen

Das Spatzennest bietet:

- eine große Eingangshalle als **Spiel- und Klettertreffpunkt** mit Sprossenwand, Polsterbausteinen und Schaukel-Hängematte
- ein riesiges **Bällebad**, das richtig gute Laune macht und u.a. die Wahrnehmung schult
- einen **Bewegungsraum** zur gezielten Förderung der Psychomotorik in Kleingruppen
- einen „**traumhaften**“ **Entspannungsraum** mit Polsterelementen, Decken, Sinnesmaterial und großen Lampen mit verschiedenen Licht- und Wassereffekten
- einen **Farb-/Wasser-/Experimentierraum** mit Staffeleien, Wasseranschluss, großen Becken und Experimentiermaterial für zur Förderung des kreativen Potentials und der (Körper-)wahrnehmung
- einen **Nestflüchterraum mit Experimentiermaterial**, Musikinstrumenten sowie phonologischem Bildungsmaterial
- eine **pädagogische Küche** für Koch- und Geschmacksexperimente unter fachlicher Anleitung
- mehrere **große Flure**, in denen sich die Garderoben befinden. Mindestens genauso wichtig ist deren Nutzung mit Fahrzeugen und Rollbrettern sowie der Aufbau von Bewegungsbaustellen.

Wie vielseitig die räumlichen Herausforderungen für die Kinder sind, beschreiben wir am Beispiel **Bällebad**. Im Bällebad kann das Kind:

- alleine oder mit Freunden in Bällen baden und tauchen
- sich (unter Bällen) verstecken
- warten lernen, bis ein Platz frei ist
- „gruppenfremde“ Erzieher ansprechen lernen, ob es dort spielen darf und ein „Nein“ akzeptieren lernen, wenn es gerade nicht passt
- lernen, „Stopp“ zu sagen, wenn es zu wild ist
 - Bälle weit und hoch werfen
 - auch mal alle Bälle in den Krippenflur schmeißen und sie hinterher sehr lange wieder einräumen

Krippen und Elementarkinder treffen sich hier.

Die **Flure und der Spieltreffpunkt** im Eingangsbereich sind der Ort, an dem: der Kindergartentag beginnt und endet und die Informationen für die Eltern hängen. Hier hängen Fotos aus dem Kita-Alltag, die einen „Blick durchs Schlüsselloch“ ermöglichen.

Was alles auf dem Flur und im Spieltreffpunkt geschieht:

- die Kinder lernen, ihre Schuhe, Jacken und Regenhosen anzuziehen
- der Frühstücksrucksack bekommt hier immer den gleichen Platz
- die Kinder lernen warten, wenn Mama oder Papa sich wieder so lange unterhalten
- die Kinder können beim Spielzeugtag ihr mitgebrachtes Spielzeug verstauen
- die Kinder decken alleine die Teewagen für die Mahlzeiten, wobei genau nachgezählt werden muss, ob genug Tassen oder Teller auf dem Teewagen stehen
- Bewegungslandschaften werden gebaut, die die Kinder begeistert erklimmen können
- die Kinder treffen ihre Freunde aus den anderen Gruppen zum Spielen
- die Kinder können mit Fahrzeugen und Rollbrettern herumfahren
- die Kinder können schaukeln, klettern und bauen
- die Motorikwände faszinieren die Kinder und laden sie immer wieder zum Ausprobieren ein

5.5. Unser Außengelände

Unser rundum eingezäuntes Außengelände ist so anlegt, dass es über einen großräumigen Bereich für die Elementarkinder verfügt sowie über einen geschützten Gartenbereich für die Krippenkinder.

Die Sandkistenflächen sind mit Sonnensegeln ganzjährig geschützt.

Dafür bietet unser Außengelände neben verschiedenen Spielplatzgeräten wie z.B. Wippe, Schaukel und Traktorreifen vor allem eine besonders große Sandkiste, die mit Hilfe einer Wasserpumpe in ein riesiges „Matschbad“ verwandelt werden kann. Diese wird umrandet von einer „Straße“, auf der die Kinder mit „Bobbycar“ und Dreirad Geschwindigkeitsrekorde brechen.

Die Kinder können toben und schreien, ohne dass sich andere gestört fühlen, sie können groß angelegte Rollenspiele entwickeln und mit Kindern aus anderen Gruppen in Kontakt treten.

Darüber hinaus haben die Kinder mit ihren Erziehern an den Terrassen Beete angelegt, die sie hingebungsvoll pflegen.

„Das Kind muss an die frische Luft!“ – das ist eine alte Weisheit mit pädagogischem Potenzial, die auch heute noch Gültigkeit hat.

Wenn es sich im Haus zeigt, dass die Kinder Bewegungshunger haben, dann dürfen sie jederzeit nach draußen.

5.6. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **6 Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Materialien und Angebote für ihre Selbstbildung in den sechs Bildungsbereichen an.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • Singen • Reimen • Erzählen • Bücher • Malen und Drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • Einander helfen • Verantwortung übernehmen • Verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch-ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • Altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • Verschiedene Kulturen • Verschiedene Nationalitäten • Partizipation • In der Gruppe abstimmen und entscheiden • Erkunden der Stadt oder Gemeinde • Kennenlernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • Spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • Gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • Singen • Musik machen • Theater spielen • Künstlerisches Gestalten • Malen, Basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderer Schwerpunkt ist die Herzensbildung

Herzensbildung bedeutet für uns, die Persönlichkeit des Kindes in ihren mitmenschlichen Fähigkeiten zu stärken. Jeder Mensch, der seine Gefühle benennen kann, ist in der Lage, andere Menschen zu respektieren und Mitgefühl zu zeigen. Dadurch wird aus ihm eine Persönlichkeit mit einem stabilen Selbstwertgefühl. Herzensbildung – oder emotionale Intelligenz – ist eine wichtige Voraussetzung für die Wissensbildung. Menschen, die emotional gestärkt sind, können Neues frei erfahren und erlernen.

Unsere Kinder erleben uns als Vorbild - empathisch und authentisch. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist! Das Wohlfühl des Kindes hat bei uns die höchste Priorität. Wir begegnen jedem Kind mit Herzenswärme und Zuneigung.

Im Umgang mit den Kindern sind wir achtsam und respektvoll:

- Wir trennen bei der Wahrnehmung der Kinder Persönlichkeit und Verhalten
- Wir geben den Kindern Rückmeldung und zeigen ihnen, dass wir sie und ihr Tun sehen
- Wir fragen die Kinder nach ihrem Befinden
- Wir entschuldigen uns bei ihnen, wenn wir einen Fehler machen
- Wir akzeptieren ein „Nein“ von ihnen
- Wir bleiben in wertschätzendem Kontakt mit ihnen, auch wenn es einmal schwierig sein sollte
- Wir haben Freude mit den Kindern und machen mit ihnen Quatsch
- Wir spinnen Geschichten und lachen zusammen
- Wir lernen von den Kindern immer wieder etwas dazu

Wir reflektieren uns kontinuierlich in unserer Rolle als Erzieher/innen:

- Wir erklären unser Handeln
- Wir diskutieren mit den Kindern
- Wir lassen uns gern vom Gegenteil überzeugen
- Wir bleiben im Gespräch mit Kindern, Eltern und Kollegen
- Wir nehmen Kritik an und arbeiten mit ihr

Emotionale Stabilität ist eine wichtige Basis für das Lernen. Wir begleiten die Kinder beim Umgang mit ihren Emotionen.

Wir unterstützen und fördern die Kinder darin:

- ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und auszudrücken
- zu weinen und ihren Kummer auszudrücken
- mit anderen Kindern empathisch zu sein und Mitgefühl zu entwickeln
- respektvoll miteinander umzugehen
- die Grenzen der anderen Kinder zu beachten, „das, was du nicht willst, dass man dir tu‘, das füg‘ auch keinem andern zu!“
- in Konflikten zuzuhören
- in Konflikten eigene Lösungen zu finden
- ihre Freude auszudrücken

Unser Schwerpunkt ist auch ein wichtiger Baustein für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen, pflegen wir einen besonders wertschätzenden Umgang. Dies hat einen schönen Lerneffekt für unsere Kinder: Sie erleben uns Erwachsene als respektvoll und offen miteinander. Zum intensiven Kennenlernen gehören das Aufnahmegespräch und die bindungsorientierte Eingewöhnung, in der die Eltern ihr Kind in unsere Kita begleiten. Dabei erfahren wir viel über die Wünsche und Fragen der Eltern und können darauf eingehen. Darüber hinaus ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern über das Befinden der Kinder ein großer Teil unserer Arbeit.



Unser Ziel ist es, teilzuhaben an der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und in Zusammenarbeit mit den Eltern die Kinder in der Entwicklung ihrer Mitmenschlichkeit zu begleiten. Wir wünschen allen Kindern und Eltern eine schöne, erlebnisreiche und unbeschwerte Kindergartenzeit!

6.2. Unser Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben.

Wir gestalten mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit und bleiben im Dialog über neu Erlerntes.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung. Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu dokumentieren
- eine sprachfördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftliche Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

Die Umsetzung unseres Sprachkonzeptes

Wir schaffen eine Umgebung für die Kinder, in der sie Sprache erleben können, d.h. wir sind Sprachvorbild und sind mit den Kindern ständig im Dialog! Wenn wir uns mit ihnen unterhalten und sie sprechen etwas noch nicht ganz richtig aus, dann geben wir ihnen ein „korrekatives“ Feedback, wir wiederholen ihre Worte korrekt.

Die Morgen- und Gesprächskreise und die Essensituationen sind die Gelegenheiten, in denen viel miteinander gesprochen wird. Wir beginnen jede Mahlzeit mit einem Tischspruch.

Im Morgenkreis gibt es vielfältige Möglichkeiten für die Sprachförderung, z.B.

- lesen wir den Kindern vor
- singen wir Lieder und bewegen uns dazu
- spielen wir Fingerspiele
- sprechen wir Gedichte und Reime
- trainieren wir die Mundmotorik, indem wir Pustespiele mit Strohhalmen machen

Wir begleiten die Kinder beim Ausdrücken ihrer Gefühle und Bedürfnisse.

6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuzes

Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe– Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten

4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste-Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden, z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trostspenden zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.4. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickeltwerden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen. Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes, z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen oder Jungen
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierspiele und Körpererforschung, auch nackt

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Probleme suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte haben.

Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer, trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte einzustehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein Beschwerdemanagement mit den Kindern. Das geschieht im individuellen Dialog, in Kleingruppen und auch in den täglichen Gesprächskreisen.

Mit den älteren Kindern werden die Rechte von Kindern zum Thema gemacht.

Die Umsetzung der Partizipation

Die Kinder entscheiden selbst, wo, was, womit und wem sie spielen wollen. Sie können Spiel- und Gestaltungsmaterial auswählen, das ihnen frei zur Verfügung steht.

Sie können entscheiden ob sie drinnen oder draußen spielen wollen, ob und wieviel sie essen wollen, wir motivieren die Kinder dabei, auch Neues zu probieren und ihren Teller nur so voll zu machen, dass sie die Menge auch essen können.

Wir begleiten die Kinder dabei, herauszufinden, wie viel sie anziehen müssen, damit sie draußen entsprechend der Witterung angemessen gekleidet sind. So können sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit für Temperatur und Wetterbedingungen entwickeln.

In den Gruppen entscheiden wir z.B. gemeinsam

- wohin wir unsere Ausflüge machen wollen,
- was wir kochen oder zu essen zubereiten wollen,
- an welchen Themen wir mit den Kindern arbeiten wollen.

Dabei üben wir demokratische Grundformen wie Meinungsbildung und Abstimmung ein.

7.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen.

Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

In den regulären Elementargruppen können Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung haben, zusätzliche Angebote über eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial- emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.
- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Fremdheitserfahrungen auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen, sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zuzugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werte im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie, sparsam umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5. Gender- Geschlechtsbewusste Arbeit mit Mädchen & Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Alter von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen geschlechtsrollenerweiternde Angebote. In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren

können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen-untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils sind
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbys sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu ermöglichen.

8. Die Übergänge

8.1. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Auch bei diesem Übergang ist eine Eingewöhnungszeit notwendig.

Übergabegespräch

Wenn der Wechsel bevorsteht, wird ein Übergabegespräch mit der übergebenden Krippenerzieherin, den Eltern und einer Bezugserzieherin aus der neuen Gruppe geführt.

Die Übergangszeit

Im Vorlauf ist es möglich, dass das Krippenkind in Begleitung seine neue Gruppe besucht oder im Garten mit den Kindern der zukünftigen Gruppe in Kontakt tritt.

Für die direkte Eingewöhnung geht das Kind in Begleitung seiner Krippenerzieherin für eine begrenzte Zeit täglich in die neue Gruppe. Diese Zeit wird langsam verlängert.

Am Ende der Umgewöhnungszeit geht das Kind selbständig in die Elementargruppe.

Die Bezugserzieherin aus der Krippe begleitet das Kind bei den ersten Schritten in die neue Gruppe. Hier sind viel mehr Kinder, es ist lauter und unruhiger als in der Krippe. Diese neue Situation kann das Kind in Begleitung seiner vertrauten Bezugserzieherin kennen lernen.

Aus der neuen Gruppe kann ein größeres Kind eine Patenschaft übernehmen und das Kind in der neuen Gruppe bei der Eingewöhnung unterstützen. Es kann z.B. das neue Kind aus der Krippe mit abholen oder schon allein zurück bringen, wenn das für beide Kinder in Ordnung ist.

Die Dauer der Umgewöhnung ist vom jeweiligen Kind abhängig und beträgt meist ein bis zwei Wochen.
Am letzten Tag in der Krippe wird der Abschied gefeiert.

8.2. Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt für die Kinder und für deren Eltern eine wichtige Veränderung in ihrem Leben dar. Für alle Beteiligten bedeutet der Übergang Abschied zu nehmen von einer gewohnten Umgebung mit allen Bezugspersonen, Freunden und Ritualen. Jedes Kind setzt sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema und seiner zukünftigen Rolle als Schulkind auseinander. Und auch bei den Eltern entwickelt sich der Blick in die Zukunft mit einer gewissen Erwartungshaltung.

Die Nestflüchtergruppe für die zukünftigen Schulkinder

Die Arbeit mit den Nestflüchtern dient der Vorbereitung auf den Wechsel in die Schule, z.B. gemeinsam mit „fremden“ Kindern zusammen sein, für einen kurzen Zeitraum am Tisch arbeiten und lernen, ein Arbeitsblatt einzuheften.

Im Sommer finden Schulbesuchstage statt, bei denen die Kinder eine Unterrichtsstunde erleben können.

Mit speziellen Bildungsangeboten begleiten und unterstützen wir die zukünftigen Schulkinder gruppenübergreifend beim Lernen und in ihrer Schulreifeentwicklung. Diese beinhalten:

- Lebenspraktische Übungen, z.B. Wahrnehmung des eigenen Körpers, sich selbst malen, Benennen einzelner Körperteile. Adresse, Telefonnummern, Geburtstag lernen
- Musische und kreative Angebote
- Bewegungsangebote
- Sprachförderung mit phonologischem Training, z.B.: Richtungshören, Reimen, Silben heraushören, Silben trennen, Silben klatschen, Anfangsbuchstaben erkennen und herausfinden
- Naturwissenschaftliche Experimente in der belebten und unbelebten Natur
- Zahlenland, eine Erlebnisreise ins Land der Mathematik: Erfassen des Zahlenraums von 0 bis 10, Zuordnen von Zahlen (Würfelzahl, geschriebene Zahl), Erfassen von kleineren Mengen
- Ausflüge/ Exkursionen, z.B. ins Museum oder in den Botanischen Garten

Eine Kinderkonferenz findet regelmäßig statt und ist ein Forum für die Bedürfnisse und Fragen der Kinder, hier lernen sie demokratische Grundformen kennen.

Die Verabschiedung der Kinder wird gefeiert, wir machen mit ihnen einen größeren Ausflug, z.B. in den Wildpark Schwarze Berge oder in Hagenbecks Tierpark. Sehr beliebt und auch die Übernachtung in der Einrichtung. Am Ende gibt es den „Rauswurf“ als Ritual, hierbei werden die Kinder von den Erzieher/innen aus der Haustür auf eine Weichbodenmatte geworfen.

9. Das pädagogische Team:

9.1. Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten.

Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern.

Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, das jährliche Fest und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Alle pädagogischen Fachkräfte besuchen darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Alle zwei Jahre findet ein Erste-Hilfe-Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung statt.

In Teamfortbildungen entwickeln wir gemeinsame Arbeitsformen und Verfahrenswesen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

9.2. Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von zwei bzw. drei pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer-Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagogen/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bezüglich unserer Talente, Fähigkeiten und Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. wir arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus.

Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung einzelner Kinder fest.

9.3. Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Fachausbildung befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine/n begleitende/n Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulischen Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

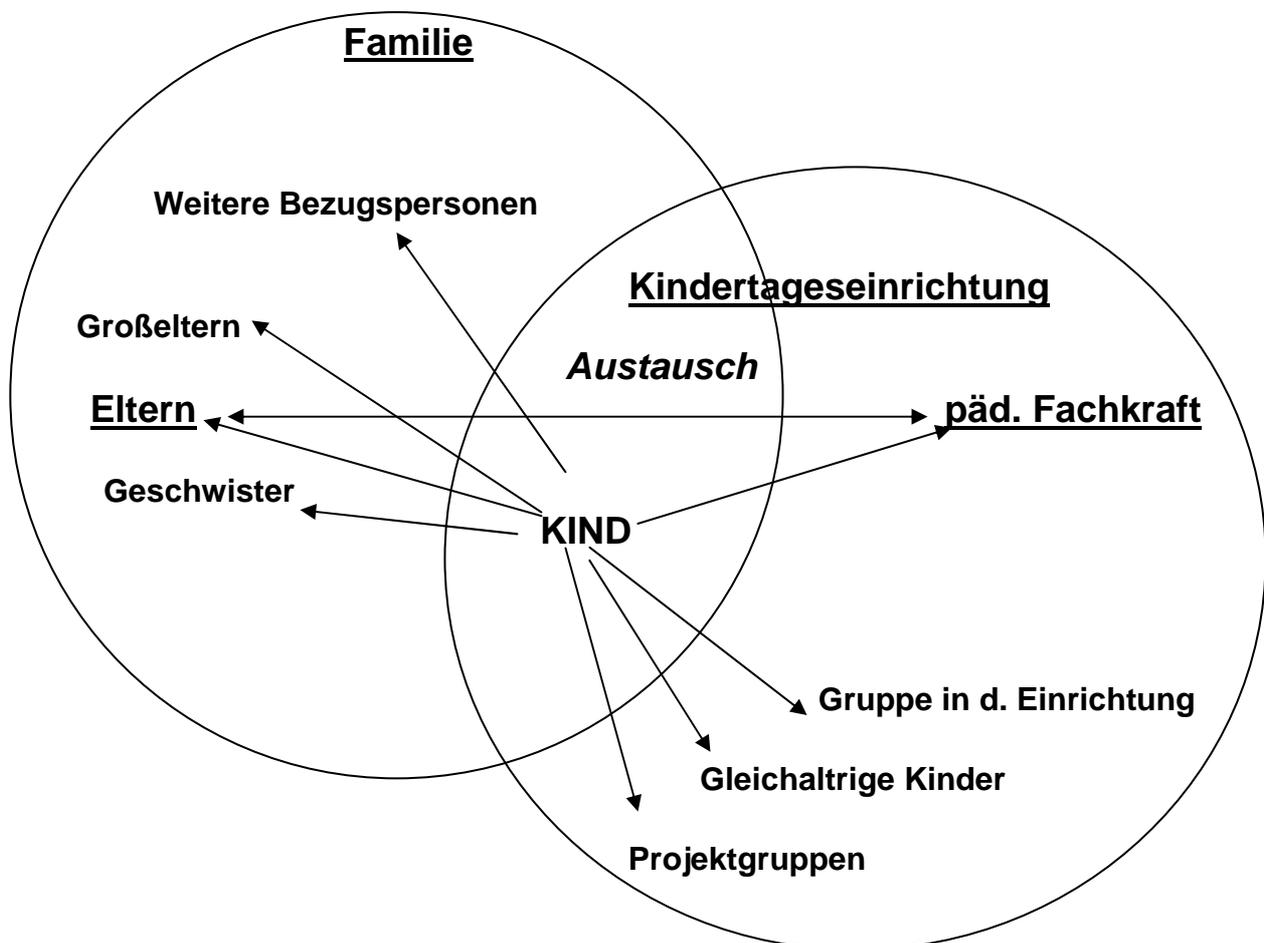
10. Zusammenarbeit mit Eltern

10.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die Eltern sind die Experten für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind die Experten für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

10.2. Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern offen und wertschätzend umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir sorgen durch einen kontinuierlichen Dialog auf einer Augenhöhe für gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

10.3. Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und es werden Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen nicht zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt.

Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und sein Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim Gruppenelternabend zu Beginn des Kindergartenjahres können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen für jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

Jedes Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch kitaübergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit die Eltern sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulfähigkeit
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

10.4. Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„**Erfolgreich Starten**“ steht:

*„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“
(2008, Seite 11)*

Dieses Zitat macht deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine gemeinsame Aufgabe in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor.

Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff Bindung und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff Selbstbildung und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe Spielen und Lernen, der Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was Selbstständigkeit und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein kontinuierlicher Austausch über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr wird ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer gemeinsamen Zielorientierung zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte sorgen kontinuierlich für Transparenz der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- Einblicke in den Alltag werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und für uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung als auch in der Kindertageseinrichtung die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir kooperieren und vernetzen uns bei Bedarf mit

- Ärzten (Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.)
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- dem Zahnärztlichen Dienst des Kreises Pinneberg
- dem Gesundheitsamt, z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- dem Umweltamt
- dem Jugendamt und deren Kooperationspartnern
- Beratungsstellen wie dem Wendepunkt

11.1. Wir arbeiten eng mit den „Familienräumen“ zusammen

Wenn Kinder einen heilpädagogischen Förderbedarf haben, werden diese von Heilpädagoginnen der „Familienräume“ betreut. Diese Maßnahmen werden in unseren Kita-Alltag integriert.

Für alle Eltern gibt es das Angebot der Elternberatung. Eine Dipl. Sozialpädagogin der „Familienräume“ kommt einmal die Woche in die Einrichtung. Die Eltern können bei kleinen und großen Erziehungsfragen mit der Beraterin ins Gespräch kommen und Unterstützung erfahren.

11.2. Wir kooperieren mit der DRK-Sozialstation

Senioren der Demenzgruppe treffen sich bei uns in den Räumlichkeiten des DRK-Familien- und Nachbarschaftszentrums. Hier gibt es außer einer fröhlichen Kaffeerunde ein von den Seniorenbetreuern geplantes Angebot wie Spielen, Kneten, Basteln etc., an dem auch Kinder aus der Kita teilnehmen. Dieses Treffen fördert die generationenübergreifende Arbeit und ist für die Kinder ein großer pädagogischer Gewinn. In der Adventszeit geht eine Kindergruppe zum Weihnachtssingen in die DRK Sozialstation.

11.3. Unsere Zusammenarbeit mit den Schulen

Damit der Übergang von der Kita zur Grundschule erfolgreich verläuft, arbeiten wir intensiv mit den beteiligten Grundschulen zusammen.

Ca. 4-mal pro Jahr tagt ein Arbeitskreis von Pädagogen aus Schule und Kita, um die Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder noch zu verbessern. Für die Eltern der angehenden Schulkinder findet ein Elternabend statt, der gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin durchgeführt wird.

Vor der Einschulung gibt es zwei Schulbesuchstage: Einmal besuchen die Kinder eine Unterrichtsstunde, einmal besuchen sie die Schulsozialarbeiterin und erkunden mit ihr das Schulgebäude.

11.4. Wir kooperieren mit dem Wedeler TSV

Einmal wöchentlich finden Sportangebote des TSV Wedel in der Kita für Kita-Kinder statt. Es ist somit auch den Ganztags-Kindern möglich, an einem Sportangebot teilzunehmen.

12. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtage immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im Kita-QM-Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen - von allen Teammitgliedern unterschrieben - niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Zusammenarbeit im Team kontinuierlich für die Sicherung der Qualität in der Gestaltung und für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln. Unsere Arbeit orientiert sich dabei an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen und an den Bedürfnissen der Kinder bzw. dem Bedarf der Eltern.

12.1. Beschwerdemanagement

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheiten abzubauen und Zufriedenheit herzustellen.

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden und im Rahmen der Elternvertreteritzungen wird darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist, wenn Eltern kritische Fragen stellen oder Probleme ansprechen. Jede/r Mitarbeiter/in ist Ansprechpartnerin für Rückmeldungen oder Beschwerden.

In regelmäßigen Abständen werden Kundenbefragungen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass die Zufriedenheit überprüft und der Verbesserungsbedarf eruiert werden kann.

Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Es wird unterschieden zwischen Eltern-, Kinder- und Mitarbeiterinnenbeschwerden.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Jede Beschwerde wird von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und auf diese Weise dokumentiert. Diese Mitarbeiterin übernimmt die „Beschwerdepatenschaft“. Das bedeutet, sie leitet die Beschwerde an die Kindertageseinrichtungsleitung weiter und teilt dem Beschwerdeführer das Ergebnis der Bearbeitung der Beschwerde mit.

Jede Beschwerde wird so zügig wie möglich bearbeitet und der Beschwerdeführer wird zeitnah über das Ergebnis bzw. die Problemlösung informiert.

Sollte eine Beschwerde unbegründet sein, auf einem Missverständnis beruhen oder sollte es sich um eine Angelegenheit handeln, in der es keine Handlungsmög-

lichkeit gibt, dann wird der Beschwerdeführer vom Beschwerdepaten freundlich davon in Kenntnis gesetzt.

Sollte eine Beschwerde die Einrichtungsleitung betreffen und nicht mit dieser zufriedenstellend gelöst werden können, kann der Beschwerdeführer sich an die Fachabteilungsleitung und/oder Fachberatung des Kreisverbandes wenden. Gemeinsam wird dann zeitnah nach einer Lösung gesucht.

Das Vorgehen im Beschwerdefall wird in einem Protokollbogen festgehalten und archiviert, solange das Kind/ die Familie/ die Mitarbeiterin in der Einrichtung ist.

13. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu
- können wir mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten, dann unterstützen wir, soweit dies möglich ist

Ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der im Schutzkonzept „Gemeinsam passen wir auf!“ gegen Gewalt und Missbrauch in unseren Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg festgelegt ist.

Bestandteil dieses Schutzkonzeptes ist unter anderem auch, dass bei der Personalgewinnung auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) geachtet und sicherstellt wird, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

Nachwort

Wir freuen uns, dass unsere Konzeption jetzt endlich fertig gestellt ist. Wir haben ein Jahr lang an mehreren Teamtage und in Dienstbesprechung intensiv daran gearbeitet und sind gemeinsam auf einen guten Weg gekommen.

Unsere aktuelle Konzeption dient uns als Leitfaden für unser gemeinsames pädagogisches Handeln und schafft gleichzeitig Transparenz für die Eltern, unseren Träger, die Stadt Wedel und ihre Politiker.

Dies ist eine Momentaufnahme, denn unsere Arbeit wird sich auch künftig immer weiter entwickeln, wir freuen uns auf diesen Prozess!

Wir danken der Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen ganz herzlich für ihre Unterstützung bei der Erstellung der Konzeption.

Das Team
der DRK Kindertageseinrichtung Spatzennest in Wedel.

Impressum

DRK-Kindertagesstätte Spatzennest
Telefon +49 (0) 4103 1211590
Telefax +49 (0) 4103 1211599
Mail: kita46@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt

Die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg
Leiterin & das Team der DRK-Kita Spatzennest

© DRK-Kita Spatzennest

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK-Kita